Schweizerische Botschaft in New Delhi : 1957-1963, Architekt Prof. Dr. h.c. Hans Hofmann BSA/SIA ; Mitarbeit : Walter Rüegg, dipl. Architekt SIA, New Delhi : Dienstboten-Wohnhäuser : Architekten : Kanvinde & Rai, New Delhi

Autor(en): **Rüegg, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 11: **Bauten des Bundes**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-87130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

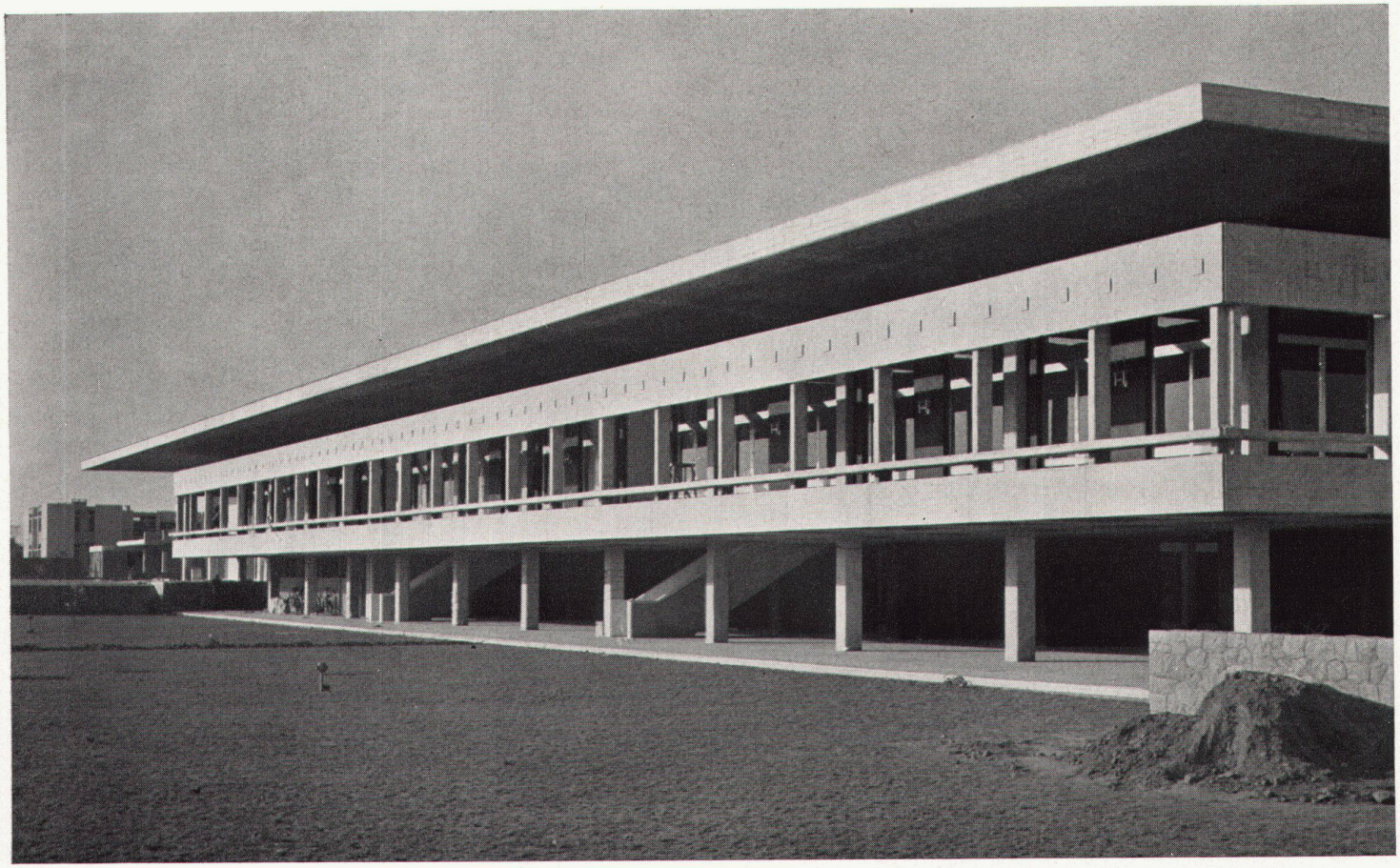
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Botschaft in New Delhi



1

1957–1963. Architekt: † Prof. Dr. h.c. Hans Hofmann BSA/SIA
Mitarbeit: Walter Rüegg, dipl. Architekt SIA, New Delhi
Dienstboten-Wohnhäuser: Architekten: Kanvinde & Rai, New Delhi

Der indische Staat reservierte für die ausländischen Missionen am Südrand Delhis ein großes Quartier. Der gewaltige Anstieg der Einwohnerzahl von Indiens Hauptstadt und der damit verbundene Mangel an geeigneten Mietobjekten führte bald zu einer regen Bautätigkeit in dieser «Diplomatic Enclave». Dem Beispiel der Amerikaner folgend, versuchten fast alle Länder, die Bedeutung ihrer Botschaften auch architektonisch zum Ausdruck zu bringen.
Die schweizerische Botschaft benötigte dringend neue Kanzleiräume, eine Residenz für den Postenchef und Wohnungen für das Kanzleipersonal. Beim Entwurf waren die extremen klimatischen Bedingungen und der Wunsch nach einem repräsentativen Charakter der Neubauten wegleitend.
Prof. Hofmann faßte das ganze Raumprogramm, mit Ausnahme der Dienstboten-Wohnhäuser, unter einem weitauskragenden Dach zusammen. Das verhältnismäßig schmale Grundstück (es wurden auf der Straßenseite 30 m, auf den übrigen Seiten 15 m Grenzabstand verlangt) führte zu einer solchen Lösung. Andere ausländische Missionen, mit viel größeren Grundstücken, haben oft eine Vielzahl von Einzelbauten ausgeführt. Das Haus der Schweiz tritt diesen gegenüber viel großzügiger in Erscheinung. Das Gebäude steht zu zwei Dritteln auf Pfeilern; das offene Erdgeschoß dient als Zufahrt und beschattete und regengeschützte Parkierungsfläche, eine schätzenswerte Einrichtung in den Tropen. Alle Wohnungen und Büros liegen im Obergeschoß und sind nach außen orientiert. Diese Räume erfahren durch einen ringsum laufenden Balkon eine räumliche Erweiterung nach außen, als willkommener Aufenthaltsort in der günstigen Jahreszeit, außerhalb der klimatisierten Räume. Der Eingangshof der Residenz und die Empfangsräume liegen gegenüber den Wohnungen, um ein halbes Geschoß versetzt, auf Gartenniveau. Unter diesem Teil sind Küche, Lager- und Maschinenräume eingebaut.
Alle wesentlichen Konstruktionselemente wurden in Sichtbeton ausgeführt, einzelne Teile auf der Baustelle vorfabriziert. Die unter Anleitung erzielte hohe Strukturqualität ist ein verdienstvoller Erfolg der indischen Unternehmung. Die großen Dachauskragungen sind nach dem BBRV-Verfahren – auch dieses erstmals in New Delhi eingeführt – vorgespannt. Der roh belassene Sichtbeton kontrastiert mit Verkleidungen in grauweißem und schwarzem Marmor.
Umfangreiche konstruktive Maßnahmen sind durch die sehr hohen Sommertemperaturen bedingt. Das unterlüftete Dach und die Brüstungsbänder des Balkons schützen Decken und Fassaden vor direkter Sonneneinstrahlung. Unterlüftung, Querdurchlüftung der Räume und obere Dachlüftung ergeben für dieses «Tropenhaus» auch ohne künstliche Mittel ein erträgliches Raumklima. Besonderes Aufsehen erregten die aus der Schweiz importierten, sorgfältig gedichteten Aluminiumfenster, die nicht nur das Entweichen von Kühlluft, sondern auch das Eindringen von Staub während der zahlreichen Sandstürme verhindern.
Das Gebäude ist voll klimatisiert. Das Kühlwasser der Kompressoren wird in vier dekorativen Wasserbecken ausgesprüht und von dort in den Maschinenraum zurückgeleitet. Die Temperatur in den Wohnräumen ist individuell regulierbar. Die nötigen Anlagen dienen der Sicherstellung von Strom- und Wasserversorgung.
Als Bodenbeläge wurden je nach Zweck der Räume verschiedene Terrazzoarten, graugrüne geschliffene Kalksteinplatten

2

3

und Marmor verlegt. Die hellgrauen, leicht abgetönten Plastikanstriche auf den vergipsten Wänden, weiße Decken und das warme Braun der Wandschrankfronten und Türen aus lokal verarbeitetem Teakholz bestimmen die leichte Atmosphäre der Räume.

Dank dem Mitwirken der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst war es möglich, fast das ganze Gebäude zeitgemäß zu möblieren (siehe WERK 8/1962). In Zusammenarbeit mit den Firmen Idealheim, Basel, Haussmann + Haussmann, Zürich, und Telle, Windisch, entstand eine Inneneinrichtung, die dem konsequenten Äußern des Gebäudes entspricht. In der Residenz bereichern einige Werke von Schweizer Künstlern, wie ein Relief von Franz Fischer, eine Eisenplastik von Walter Vögeli und ein farbenfroher Wandteppich von Elisabeth Giauque, die neuen Räume.

Für die Dienstboten wurden auf dem gleichen Grundstück vom indischen Architekturbüro Kanvinde & Rai zweigeschossige Häuser mit 28 Kleinwohnungen erstellt. In einem eingeschossigen Nebengebäude sind Garagen, Notstromgenerator, Hochspannungs- und Wasseraufbereitungsanlage sowie die Garderoben zum eigenen Schwimmbassin und Tennisplatz untergebracht.

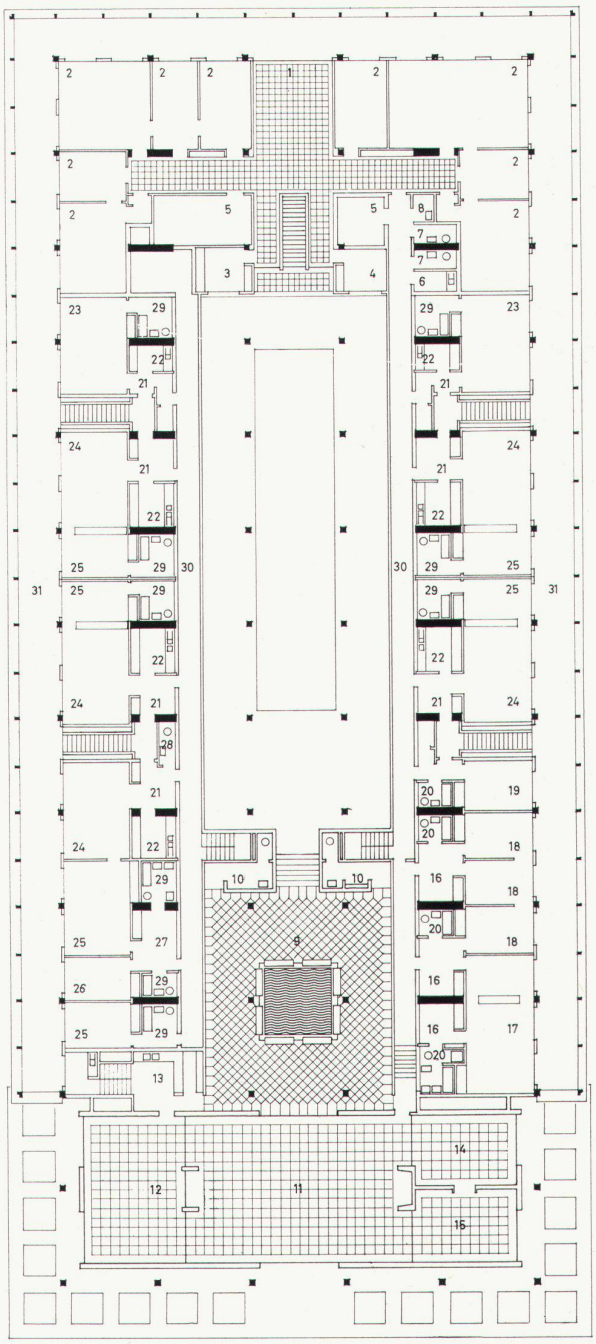
Das Werk des vor Baubeginn im Jahre 1957 verstorbenen Meisters konnte unter bedeutenden Schwierigkeiten nach dreijähriger Bauzeit vollendet werden. Es ist sein letztes Werk und findet dank seiner großartigen architektonischen Wirkung und Qualitätsarbeit in Indien die verdiente Anerkennung.

Walter Rüegg

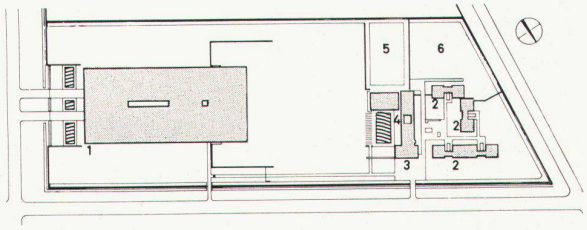
1
Ansicht von Südwesten
Face sud-ouest
View from the southwest

2
Fassadendetail
Détail de la façade
Façade detail

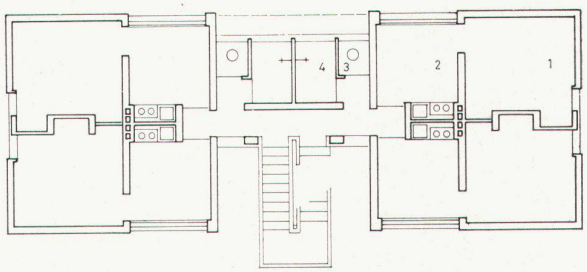
3
Innenhof mit Wasserbecken
Cour intérieure et pièce d'eau
Patio with water-basin



4



6



7

4
Grundriß Obergeschoß 1 : 480
Plan de l'étage
Upper-floor plan

Kanzlei
1 Halle
2 Büros
3 Telephonzentrale
4 Ausläufer
5 Archiv
6 Teeküche
7 WC
8 Ausguß

Residenz
9 Hof
10 Garderobe
11 Empfangsraum
12 Eßraum
13 Anrichte
14 Salon
15 Bibliothek
16 Ankleide
17 Elternschlafzimmer
18 Kinderzimmer
19 Gästezimmer
20 Bad

Wohnungen
21 Entrée
22 Küche
23 Wohnschlafzimmer
24 Wohnraum
25 Schlafzimmer
26 Kinderzimmer
27 Ankleide
28 WC
29 Bad
30 Diensteingang
31 Balkon

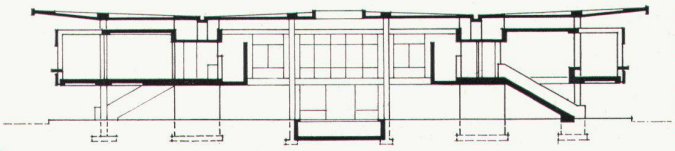
5
Schnitt
Coupe
Cross-section

6
Situation
Situation
Site plan

1 Hauptgebäude
2 Servants' Quarters
3 Garagen, Maschinen, Garderoben
4 Schwimmbad
5 Tennisplatz
6 Gärtnerei

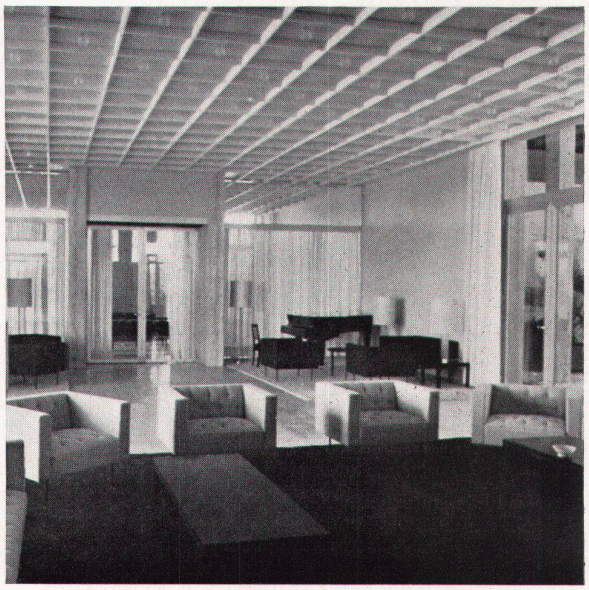
7
Dienerwohngebäude 1 : 250
Maison des domestiques
Servants' quarters

1 Wohnraum
2 Küchenveranda
3 WC
4 Dusche



5

8



9

10

8
Eingangsfassade
Face de l'entrée
Entrance façade

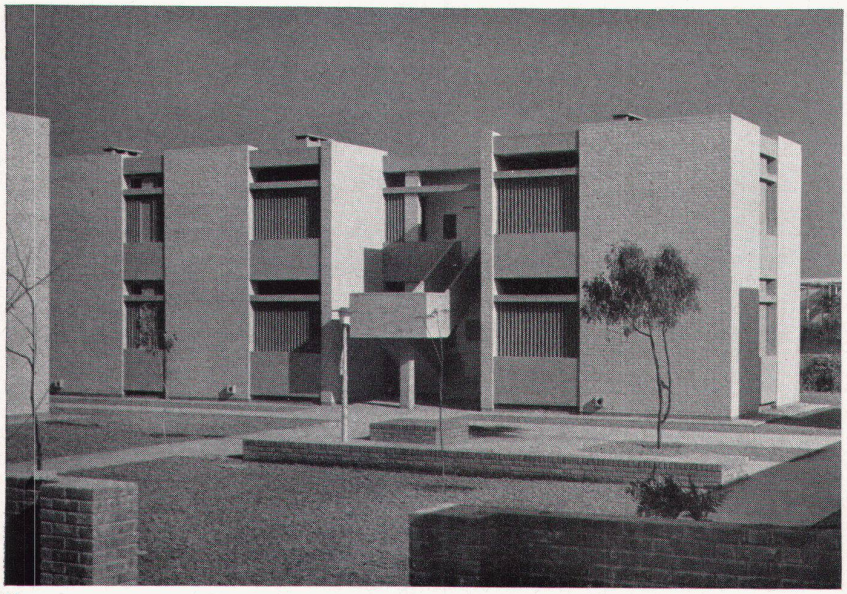
9
Empfangsraum
Réception
Reception room

10
Bauarbeiterinnen beim Betonieren
Ouvrières «bétonneuses»
Female concrete workers

11
Dienstbotenwohnhaus
Maison des domestiques
Servants' quarters

12
Transport gegossener Betonplatten
Transport d'éléments en béton préfabriqués
Transport of moulded concrete slabs

Photos: Walter Rüegg



11

12